

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  |
| <b>Herausgeber:</b> | Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  |
| <b>Band:</b>        | 49 (1955)   |
| <b>Heft:</b>        | 12  |
| <b>Rubrik:</b>      | Gespräch und Besinnung : Kampf um den Frieden ; Eine neue Wasserstoffbombelexplosion - Was ist dazu zu sagen? |

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kampf um den Frieden

*Ein versöhnliches Schlußwort*

Es freut mich, daß unser Gesinnungsfreund E. Bloch seine temperamentvolle Selbstverteidigung in verständlichen und richtigen Sätzen zuwege gebracht hat, wenn er mir dabei auch ganz ungerechtfertigte Hiebe austeilt. Ich bin ja selber der Verfasser einer Schrift, die für die Notwendigkeit des prophetischen Wortes gegenüber dem bloß statischen, scholastischen Wort bloßer Schriftgelehrsamkeit sich einsetzt.

Auch Friedenskämpfer dürfen in Einzelheiten verschiedener Ansicht sein. Nur müssen sie ihre Gegensätze in brüderlicher Weise austragen. So gebe ich gerne zu, daß meine Kritik — gegen meinen Willen — einen schulmeisterlichen Anstrich hatte. Wenn ich gewußt hätte, daß Herr Bloch «als Werktätiger» und nicht als Akademiker lebt, hätte ich den Schulmeister nicht so herausgekehrt. Aber erst recht hätte ich, der Sache zulieb, auf die irreführenden und meines Erachtens unklaren Ausführungen hingewiesen. Nun hat Herr Bloch ja manches als Mißverständnis, beziehungsweise als Druckfehler aufgeklärt, und die Sache ist damit erledigt. Es hat wohl auch nicht geschadet, daß dabei die Begriffe etwas geklärt wurden.

*GSH*

## Eine neue Wasserstoffbombenexplosion — Was ist dazu zu sagen?

Wie unsere Leser wissen, ist in der Berichtszeit in Rußland eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht worden. Wir können jetzt nicht auf den Gesamtzusammenhang dieser Sache eingehen. Es muß aber doch ein Wort gesagt werden.

Krishna Menon, der Hauptdelegierte Indiens bei der UNO, hat schon gleich nach der Explosion das zum Ausdruck gebracht, worum es jetzt in dieser Sache geht und was auch wir vertreten: die Völker haben ein Recht und eine heilige Pflicht, diese sie schon jetzt in ihrer Gesundheit bedrohende und sie künftig vernichtende Auslösung von Höllenkräften ganz entschieden und in jedem Fall abzulehnen, dagegen zu protestieren und jede Regierung einzuklagen, die weiterhin mit diesen Waffen experimentiert. Wer den Krieg nicht will, muß Schluß machen mit diesen Waffen!

Die Völker und ihre Menschen wollen es, und weder Rußland, noch Amerika, noch England, noch irgendein Staat hat ein Recht, unter Bezug auf die Verteidigung und die Stärke noch länger mit dieser Waffe zu experimentieren. Was die Vernichtung der Völker bewirkt, ist schon jetzt ein Verbrechen, für das die Regierungen verantwortlich sind. Die Völker wollen von ihren Regierungen nicht Wasserstoffbombenexplosionen und -experimente als Demonstration ihrer Stärke und Bereitschaft, sondern Brot und Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Wir protestieren darum gegen die Fortsetzung dieser Experimente durch Rußland und gegen die angekündigten durch Amerika, deren Regierungen sich einer großen Täuschung hingeben, wenn sie glauben, daß die Fortsetzung dieses Weges ihrem eigenen Volke Sicherheit und Leben im vollen Sinne des Wortes bieten könnte. Wer dem Wahnglauben der Gewalt zur Vernichtung sich verschreibt, ist bar jeder menschlichen und weltgeschichtlichen Vernunft und Verantwortung, sei er nun Marxist oder Antikommunist.

Wir sehen keinen andern Weg als den, die Völker und arbeitenden Massen, sowie Einzelne und Gruppen aufzurufen, sich dem Vorgehen ihrer Regierungen mit aller Entschiedenheit zu widersetzen und dem Frieden, dem die Großen nicht ungeteilt zu dienen willens sind, mit ihrem eigenen Willen eine Bahn zu brechen.

Die Redaktion

## WELTRUNDSCHE

**Der Kalte Frieden** Das Jahr 1955, das nun zu Ende geht, wird hoffentlich in die Geschichte eingehen als das Jahr, in dem der Kalte Krieg zwischen West- und Ostblock grundsätzlich zu Ende ging. Das will sagen, daß sich die Großen dieser Erde offen zu der Unmöglichkeit bekannt haben, mit irgendwelcher Aussicht auf Sieg einen Krieg als Mittel der Politik zu führen, also auch zu der Notwendigkeit, die internationalen Streitfragen durch das Mittel der Verhandlungen zu lösen. Hinter diesem Bekenntnis steht freilich weniger ein sittlicher Friedenswille als die resignierte Einsicht, daß angesichts der Revolution der Waffentechnik alles Kriegsführen reiner Selbstmord geworden ist, steht also — kurz gesagt — einfach die Wasserstoffbombe. Und da die Technik der Wasserstoffbombe bleibt, so bleibt auch der Zwang zum Kriegsverzicht, einerlei wie lang es braucht, bis die Regierungen und die herrschenden Klassen sich endlich entschließen, aus dem berühmten «Genfer Geist» die gebotenen praktischen Folgerungen zu ziehen. Sind wir so auch von einem wirklichen Frieden noch sehr weit entfernt, so sind wir doch wohl in einen Zustand des Nicht-